

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bochenschrift „Die Horen“

Erscheint 2 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamette 1.20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2964, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2953.

Nummer 197

Montag, 17. April 1916.

70. Jahrgang

Verwicklung der amerikanischen Fragen.

Wilson sucht die mexikanische Fessel abzustreifen, um gegen Deutschland freie Hand zu haben. Kurssturz in New-York. — Minenkämpfe in Flandern. — Schwere franz. Verluste östlich der Maas.

Eine amerikanische Schluppe in Mexiko.

Man wird sich der Meldung aus Washington erinnern, daß amerikanische Truppen in Mexiko von der Zivilbevölkerung angegriffen worden seien. Neuere Nachrichten lassen erkennen, daß diese farge Mitteilung ein größeres Ereignis, das nicht gerade ruhmreich für die amerikanische Truppe ausgefallen ist, bemäntelt. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington:

Unter dem Befehl des Majors Topkins marschierten am Mittwoch mittags 150 amerikanische Reiter in Parral ein, trotzdem zwischen der mexikanischen und der amerikanischen Regierung vereinbart worden war, daß die Strafexpedition in keine Dörfer oder Städte einrücken sollte. Den Aufklärern Topkins war nämlich berichtet worden, daß General Villa in Parral Zuflucht gesucht hätte, und Topkins glaubte sich deshalb berechtigt, von seinen Instruktionen abzuweichen. Der Hauptplatz war verlassen, als die Reiterabteilung in die Stadt einzog, und Topkins, der dieser Ausgefallenheit nicht traute, ließ seine Soldaten Halt machen. Kaum war das geschehen, als aus den Häusern ringsherum Soldaten hervordrangen und aus den Straßen, die auf den Platz mündeten, Banden von Mexikanern auftauchten, die mit allerlei Waffen ausgerüstet waren und sich auf die Amerikaner stürzten. Die amerikanischen Reiter warfen sich auf die Mexikaner. Die Reiter legten große Kaskabellen an den Tag. Sie fielen schnell ab, suchten Deckung und begannen ruhig und mit Ueberlegung zu feuern. Nach den letzten Berichten ließen die Amerikaner Gefahr, umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht zu werden. Sie hatten schwere Verluste. Das Kriegsdepartement ist sehr beunruhigt, da noch keine amtlichen Nachrichten eingelaufen sind. General Junction hat auf eine vom Kriegsdepartement an ihn gerichtete Depesche noch nicht geantwortet. Man fürchtet, daß die telegraphische Verbindung abgeschnitten ist.

Angeht die von uns gleich bei Beginn der sogenannten Strafexpedition betonten Schwierigkeiten, der die Vereinigten Staaten nur mit einer sehr großen bis ins Kleinste vollkommen ausgerüsteten Armee Herr werden könnten, ist die Stimmung in Washington nicht gerade sehr glänzend. Die „Art. Sta.“ teilt mit, daß, während sich das Kabinett dafür entschieden hat, die Verfolgung Villas fortzusetzen, die von Wilson beeinflussten Zeitungen erklären, der Hauptzweck der Expedition sei erreicht worden. Sie deuten an, daß ein Rückzug einem Kriege mit Mexiko vorzuziehen sei. Carranzas Kriegsminister Dragon droht, sich an die Spitze der mexikanischen Armee zu stellen und mit den Vereinigten Staaten zu kämpfen.

Wilson's politischer Sarg.

London, 16. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, ist zwischen den Vereinigten Staaten und Carranza eine sehr ernste Lage entstanden, weil dieser verlangt hat, daß die amerikanischen Truppen Mexiko räumen sollen, da der Zweck der Strafexpedition mit der Zerstörung der Banden Villas erreicht sei und Mexiko jetzt selbst mit der Lage fertig werden könne. Wenn Wilson diese Forderung ablehnt, werde die wahrscheinliche Folge nicht mehr eine bloße Intervention oder Verfolgung der mexikanischen Banditen, sondern ein Krieg mit dem mexikanischen Volke sein. Wenn andererseits Wilson die Forderung Carranzas annimmt und dem amerikanischen Volke sagen würde, daß er mit dem Erfolg zufrieden sei und die Gefangenennahme Villas Carranza überlasse, so treibe er einen neuen Nagel in seinen politischen Sarg.

Wilson's Rückzug.

London, 16. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson hat sich entschlossen, Carranza ein Ultimatum auf folgender Grundlage vorzuschlagen: Die amerikanischen Truppen werden nicht mehr viel weiter in Mexiko eindringen und zurückgezogen werden, sobald sich erweist, daß die Truppen Carranzas besser im

Stande sind, mit Villa fertig zu werden, als die Amerikaner. Es scheint, daß die Verbindungslinien der Amerikaner bereits so langgestreckt sind, daß die Zufuhr zur Front schwierig wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Staatssekretär Lansing, den Zusammenstoß in Parral als einen besonderen Zwischenfall in einer anderen Note zu behandeln.

Rotterdam, 16. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Maasbode“ veröffentlicht ein Telegramm der „Central News“ aus Washington, daß die amerikanische Regierung mitgeteilt habe, sie sei vollständig bereit, mit Mexiko über die Abberufung der amerikanischen Truppen zu unterhandeln. Man erwartet, daß diese binnen kurzem zurückgezogen werden.

Kurssturz an der New-Yorker Börse.

Rotterdam, 16. April. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

In Washington läuft das Gerücht um, es sei möglich, daß die amerikanische Regierung die Truppen aus Mexiko zurückziehen wird. Als das Gerücht bekannt wurde, trat an der New-Yorker Börse ein Kurssturz ein, denn eine Zurückberufung der Truppen würde, wenn es dazu käme, bezwecken, der Regierung freie Hand in dem Konflikt mit Deutschland zu geben. Die amerikanischen Truppen würden aber längs der Grenze aufgestellt bleiben, um weitere Grenzverletzungen durch die Mexikaner zu vermeiden, und sobald der Konflikt mit Deutschland beigelegt sein wird, dürfte die Pazifikation Mexikos wieder ernsthaft in die Hand genommen werden.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend von Vermelles wurde die englische Stellung in etwa sechzig Meter Ausdehnung durch unsere Sprengungen verschüttet.

Deutlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Donanmont bis zur Schlucht von Taux. Der Feind, der hier anschließend an sein starkes Vorbereitungsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gefechtskraft abgewiesen. Etwa zweihundert unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 16. April. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer den alltäglichen Geschützkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der lukanländischen Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschützkämpfe statt. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo war die Gefechtsintensität etwas lebhafter. — Deutlich von Selb sind wieder kleinere Kämpfe im Gange.

Im Plödenabschnitt nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer.

An der Tiroler Front beschloß der Feind einzelne Räume in den Dolomiten und unsere Werke auf den Hochflächen von Vossau und Viesgerenth.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Clemenceaus Frage an England.

Genf, 16. April. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Clemenceau schreibt in seinem Blatte „Homme en chaine“: Das Phrasengewäsch der gegenseitigen Bewunderung zwischen England und Frankreich muß aufhören. Ich bin erkrankt, daß das Londoner Kabinett die Wehrpflichtfrage absichtlich verzögert und nicht einsehen will, daß die Verzögerung von einem Monat die Niederlage besiegeln könnte. Angesichts der Lage Frankreichs, dessen letzte Reserven verblühen, bleibt Asquith ruhig und speist uns mit Worten ab. Nein, so geht es nicht weiter; jetzt heißt es sofort handeln, damit vollwertige Truppen zu dem richtigen Zeitpunkt auf dem Schlachtfelde eintreffen. Die Frage an England lautet: Seid Ihr entschlossen, gleich uns alles auf eine Karte zu setzen? Dann aber schnell, heute noch, sonst könnte es zu spät sein. Unsere Soldaten fallen, die Abblutung tut not. Wir brauchen Soldaten für den endgültigen Sieg; England muß sie geben.

Der Seekrieg.

Rotterdam, 16. April. (Eig. Tel.)

Die holländische Regierung hat abermals bei England und Frankreich gegen die Beschlagnahme und Durchsuchung der Briefpost auf holländischen Schiffen Einspruch erhoben. Sie erinnert in der Protestnote an die Haager Konvention, die die absolute Unverletzbarkeit der Briefpost verlangt, und bestrittet die Behauptung Englands, daß die Untersuchung zur Vermeidung der Beförderung von Konterbande erfolgt ist.

Kopenhagen, 16. April. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Ein deutsches Unterseeboot hat im Rattagat den Dampfer „Kalan“ der Vereinigten Dampfschiffsgesellschaft Kopenhagen gehörig aufgebracht und ihn veranlaßt, statt nach Liverpool nach Swinemünde zu steuern.

Genf, 16. April. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Der spanner „Progreso“ erfährt aus Barcelona: Zwei Unterseeboote unbekannter Nationalität, die man für österreichische Tauchboote hält, werden häufig an der spanischen Küste gesehen.

Drei Truppenschiffe für Saloniki überfällig.

Lugano, 16. April. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Nach Mailänder Blättermeldungen aus Saloniki ist die Tätigkeit der U-Boote im Golf von Saloniki außerordentlich gestiegen. Seit dem 3. d. M. sind drei Truppentransportdampfer, die vom westlichen Mittelmeer nach Saloniki unterwegs waren, als überfällig bezeichnet.

Ein Kaisertelegramm an die Gräfin Spee.

Der Kaiser hat der am 14. April in Kiel erfolgten Enthüllungsfest des Gedenksteins für den Vizeadmiral Grafen v. Spee durch nachfolgendes an die Gräfin v. Spee gerichtetes Telegramm gedacht:

„Ich will die heutige Enthüllung der Gedenktafel, welche die Kameraden als Zeichen dankbarer Verehrung für Ihren heldenmütigen Gatten gestiftet haben, nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, Frau Gräfin, erneut zu versichern, wie auch wir der tapferen Admiral und seine Geliebte stets gegenwärtig bleiben werden als leuchtende Vorbilder der Pflichttreue bis zum Tode. Was Ihnen genommen worden ist, gehört der Geschichte an und lebt weiter im Herzen der Angehörigen unserer Marine und des ganzen deutschen Volkes, das sei auch bei der heutigen Feier Ihr stolzer Trost.“

Wilhelm I. R.

Russische Vorbereitungen in Bessarabien.

Bukarest, 16. April. (Priv.-Tel. Zens. Bl.)

Die italienische Telegraphen-Agentur meldet, daß die Russen Vorbereitungen für eine neue Offensive treffen. Die Operationen werden jetzt durch das herrschende Tauwetter behindert, die Zwischenzeit wird aber dazu benutzt, um so intensiver Vorbereitungen hinter der Front zu treffen. Es werden neue Truppen herangezogen, Munition und Kriegsmaterial wird aufgestapelt, und sobald sich die Bodenverhältnisse geändert haben, wird die neue Offensive eintreten.

Am 11., 12. und 13. April besuchte der Zar die bessarabische Front. Am 11. April traf der Zar in Kamnez-Bodolst ein, wo er von dem neuen Oberkommandanten dieser Front General Brussilow und vom Oberkommando empfangen wurde. Er reiste am folgenden Tage mit Automobil ab, um die Truppen zu inspizieren, die auf einem weiten Felde ein ungeheures Viereck bildeten und unter denen alle Gattungen vertreten waren. Auf seinem Schimmel ritt der Zar langsam die Regimenter ab, die ihren Oberbefehlshaber mit Begeisterung begrüßten. Hierauf besichtigte alle Truppen vor dem Zaren. Er richtete an verschiedene Regimenter das Wort, dankte ihnen für ihre treuen Dienste und sprach die sichere Erwartung aus, daß sie den hartnäckigen Feind aus dem Lande vertreiben werden. Bei seiner Rückkehr besuchte der Zar die Stadt Chotin. Er begab sich nach dem Spital und teilte Auszeichnungen aus. Am 13. April besichtigte der Kaiser eine der Infanteriedivisionen, die in dieser Gegend im Kantonnement waren. Während der Besichtigung erschienen zwei feindliche Flugzeuge, die sich in der Richtung auf die Division zu bewegten. Die russische Artillerie eröffnete unverzüglich das Feuer und zwang die Flugzeuge umzukehren.

Bulgarische Sperrung der griechischen Grenze.

Bukarest, 16. April. (Privattele. Zens. Bl.)

Die französische Telegraphen-Agentur bringt ein Radiotelegramm aus Saloniki, wonach die bulgarischen Behörden die griechische Grenze gesperrt haben. Nur der Postverkehr werde aufrecht erhalten.

Aus Dünkirchen.

Amsterdam, 15. April. (T.-U., Tel.)

Der „Telegraaf“ meldet aus Dünkirchen: Es wird Situationspersonen schwer gemacht, nach Dünkirchen zu kommen. Das Terrain im Osten von Calais wird zunächst nur für Militär reserviert. Eine große Anzahl Einwohner von Dünkirchen hat den Ort verlassen und zwar zum Teil Frauen und Kinder, während die Männer ihren Geschäften nachgehen. Dagegen haben sich viele Einwohner der Vorstädte Dünkirchens nach Dünkirchen begeben, um sich dort unterzulassen, da die deutschen Flugzeuge, bevor sie die Stadt selbst besuchen, zunächst immer die Vorstädte beschleichen. Es hat sich oft zugegetragen, daß die Vorstädte mit Bomben beworfen wurden, während Dünkirchen selbst verschont blieb, so daß man sich also in der Festung sicherer fühlt. Auch versuchen die Flugzeuge oft die Stadt vom Meer aus zu überraschen, aber die Küstenlinie werde nun auch streng überwacht. Die letzten Angriffe der feindlichen Flugzeuge erfolgten am 2. April. Es gelang einem Zeppelin, sich der Stadt zu nähern und über dieselbe eine Anzahl Bomben schnell abzuwerfen. Im ganzen wurden 8 Bomben geworfen, von denen 2 in der Umgebung des Bahnhofes niederfielen. Zahlreiche Personen wurden durch Bomben- und Steinplitter verwundet. In einem Keller wurden drei Personen tot aufgefunden. Viele Privathäuser wurden schwer beschädigt und die Fensterhebel zerstört. In Dünkirchen herrscht ernste Stimmung. Bei Konzerten schweben Aeroplane, die in der Luft Wache halten, niedrig über den Zuhörern. In den letzten Tagen hörte man auch wieder das Geschloßfeuer von Ypern. Von den Dünen aus sieht man am Abend den Widerschein des Feuers am Himmel. Dicht hinter der Front haben die Bauern die Arbeit wieder aufgenommen, unterstützt von Soldaten, die eigens zu diesem Zweck kommandiert werden.

Französischer Schwindel.

Basel, 15. April. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Unmittelbar an der Grenze auf Schweizerischem Gebiet bei Basel ging gestern ein französischer Papierballon nieder, an dem in Rollen von 6 bis 10 Stück verschärft, einige hundert Exemplare der „Feldpost“ hingen, eine Flugchrift, welche die Franzosen seit Monaten auf dem Luftwege in Elsaß-Lothringen zu verbreiten suchten. Die „Feldpost“ enthält aus dem Zusammenhang herausgerissene Bruchstücke und Zitate aus deutschen und neutralen Zeitungen, die nach Ausmaß und Zusammenstellung geeignet sind, ein falsches Bild über die allgemeinen Zustände in Deutschland vorzutäuschen. Ballon und Flugchriften wurden von Zollbeamten beschlagnahmt und auf das Flak-Kommando in Basel gebracht.

Die Amnestie in Portugal.

Lissabon, 16. April. (P.-Tel. Zens. Bl.)

„Seculo“ meldet, daß der bevorstehende Amnestie-Erlass fünf Artikel umfasse. Er wird sich auf die Minister der Diktaturperiode erstrecken. Der gegen den früheren Präsidenten der Republik, Arraago, schwebende Prozeß wird niedergelegt werden. Die Regierung wird den verabschiedeten Offizieren den Wiedereintritt in das Heer gestatten unter der Bedingung, daß sie darum bitten. Die während der künftigen Lebensmittellieferungen festgenommenen Personen und die eines Vergehens gegen die Gesellschaft angeklagten Personen werden in die Amnestie einbezogen werden, mit Ausnahme derjenigen, die Sprengbomben benutzt haben.

Tate Jonescu nach Berlin?

Budapest, 16. April. (P.-Tel. Zens. Bl.)

„Kletk“ berichtet aus Bukarest: Das Blatt „Zina“ kommentierte mit harten Worten den Entschluß Tate Jonescus, nach Berlin zu reisen, um in einer Generalversammlung der Petroleumgesellschaft „Bega“ als Direktionsmitglied teilzunehmen. Dies ist, sagt das Blatt,

um so überraschender, als Tate Jonescu von den Deutschen immerfort als über Dünken und Verrätern spricht. Wenn daher Tate Jonescu trotzdem in die von ihm beschimpfte Hauptstadt des Feindes geht, dann hat das nur eine Begründung: Daß er jetzt vollkommen davon überzeugt ist, daß die Aussichten der Entente, auf welche er seine Karriere baute, vollkommen gescheitert sind. Er möchte mit seinen früheren Freunden die Verbindung nicht verlieren und jetzt eine neue Annäherung suchen.

Der türkisch-rumänische Warenaustausch.

Bukarest, 16. April. (Privattele. Zens. Bl.)

Drei türkische Dampfer sind mit Mehl, Honig und Petroleum von hier abgefahren.

Ämtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 16. April. (Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. — Ein feindliches Torpedoboot, das sich Sedd ül Bahr zu nähern versuchte, und einige feindliche Kriegsschiffe, die mit zwei Flugzeugen in der Umgebung der Insel Aenus in den Gewässern von Smyrna erschienen, wurden durch unser Feuer vertrieben.

Luftangriff auf Konstantinopel.

Konstantinopel, 16. April.

Das Hauptquartier teilt mit:

In der Nacht vom 14. zum 15. April überflogen zwei feindliche Flugzeuge, die vor den Dardanellen aufgespioniert waren, in großer Höhe Konstantinopel und warfen einige Bomben auf zwei Verlässlichkeiten der Dardanellen, ohne irgendwelche Wirkung zu erzielen. Infolge des Feuers unserer Abwehrgeschütze verloren die feindlichen Flieger ihr Ziel aus den Augen und kehrten in der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren.

Torpedierung russischer Schiffe auf dem Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 15. April. (Meld. d. Agence Reut.)

Im türkischen amtlichen Bericht vom 10. März war gemeldet worden, daß am 17. März im Schwarzen Meer ein russisches Transportschiff versenkt worden ist. Die Russen behaupten nun, daß dieses Schiff kein Transportschiff, sondern ein Hospitalschiff gewesen sei. Jetzt liegt der Bericht des Unterseebotkommandanten vor, der das in Frage kommende Schiff torpediert hat. Danach wurde das Schiff in der Nacht mit gelblichen Lichtern bemerkt; es hatte ein einziges weißes Licht am Mast, befand sich in der Nähe der Küste mit Kurs nach dem feindlichen Landungsplatz. Als der Morgen dämmerte, konnte festgestellt werden, daß es voll beladen war, mehrere mit Soldaten vollbesetzte Fahrzeuge im Schlepp hatten und gerade gegenüber und in nächster Nähe des Landungsplatzes verankert war. Als sich eins der mit Mannschaften voll beladenen Fahrzeuge sehtwärts genähert hatte, waren der Kommandant und die Offiziere des Unterseebotes sich darüber einig, daß dieses Schiff nur ein feindliches Transportschiff sein könne, das im Begriff stand, Truppen und Munition zu landen. Man konnte deutlich sehen, daß es grau gefärbt, und von einer roten Linie umsäumt war. Vom Schiffshinterteil wehte die russische Handelsflagge, auf Deck befand sich eine große Menge Menschen. Die im Schlepp befindlichen Fahrzeuge und ein großes Fahrzeug, das an seinem Hinterteil fest gemacht war, waren ebenfalls sämtlich grau gefärbt. Das Schiff trug keineswegs das Zeichen des Roten Kreuzes und es fehlte jede nähere Bezeichnung. Angesichts dieser Umstände, die das vorüberige Urteil des Unterseebotkommandanten rechtfertigten, wurde nunmehr der Angriff beschlossen. Der erste Schuß ging fehl, aber der zweite traf das Schiff gerade unterhalb der Kommandobrücke. Unmittelbar auf das Geräusch des explodierenden Torpedos folgte eine zweite Explosion, die von einem dumpfen Getöse begleitet war, das sicherlich von einer großen Menge explodierender Geschosse herrührte, die das Schiff an Bord geholt haben muß. Gleich nach dem Angriff wurde das Unterseebot von einem russischen Torpedoboot angegriffen. Aus alledem geht hervor, daß das verunkelte Schiff keineswegs das vorgeschriebene Abzeichen trug, daß es zahlreiche mit Menschen vollbesetzte Fahrzeuge, die ihrerseits auch kein Abzeichen des Roten Kreuzes trugen, mit Bestimmung nach dem Kriegsschauplatz im Schlepp hatte und daß es ferner auch Explosivstoffe mit sich führte. Nun würde es schon dieser schwere Verstoß im Hinblick auf Artikel acht der Zusatzvereinbarung der zweiten internationalen Konferenz, wenn nicht angegeben wird, daß das Schiff tatsächlich im Sanitätsdienst stand, es durchaus jeden Schusses verweigern haben, auf den es Anspruch gehabt hätte. Die russische Regierung behauptet weiter, daß das Schiff von zwei Torpedos getroffen worden sei. Dies ist nicht der Fall gewesen und bildet einen offensichtlichen Widerspruch zu dem wirklichen Vorgange. Die russische Regierung behauptet auch, daß das Schiff zahlreiche Verletzte an Bord hatte; während feststeht, daß es an den vorhergehenden Tagen noch niemals an dem Landungsplatz bemerkt worden war und sich erst in der Nacht vor der Torpedierung dorthin begeben hatte. Sollte das Ereignis den Tod von Personen verursacht haben, die tatsächlich im Dienste des Roten Kreuzes standen, so würde die kaiserlich-osmanische Regierung dies aufrichtig bedauern. Aber die Verantwortung würde auf die russische Regierung zurückfallen, welche die Einschiffung dieser Personen an Bord eines Schiffes angeordnet hat, das einem militärischen Zwecke diente und zum Schaden der osmanischen Regierung verwendet wurde.

Burians Abschied von Berlin.

Berlin, 16. April. (Mittelt. Wolff-Tel.)

Auch gestern vormittag hatte der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Frhr. v. Burian eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler, in welcher alle die verbindenden Reiche zur Zeit interessierenden Fragen erörtert wurden. Sodann fand zu Ehren Baron v. Burians ein Frühstück bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow statt, an welchem u. a. der österreichisch-ungarische Botschafter, der Reichskanzler, der Staatssekretär Dr. Helfferich, Unterstaatssekretär Zimmermann, Unterstaatssekretär Dr. Richter und Direktor Dr. Johannes teilnahmen. Baron Burian hat gestern Abend die Reise nach Wien angetreten.

Die Vaterlandsliebe der Deutschen in Chile.

Die Deutschen in Chile und die Deutsch-Chilenen hatten bereits im vorigen Sommer das Ergebnis einer großen gemeinsamen Sammlung für Kriegswohlfahrtszwecke in Höhe von rund 480 000 Mark nach Deutschland überwiesen und seiner Majestät dem Kaiser zur Unterstützung der in Folge des Krieges Notleidenden, in erster Linie den Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen zur Verfügung gestellt. Kürzlich ist nun ein weiterer Betrag von 280 000 Mark für gleiche Zwecke eingegangen, so daß also in Chile bisher insgesamt rund 760 000 Mark gesammelt worden sind — wahrlich ein stolzes Ergebnis! In einmütiger Begeisterung, ohne Unterschied des Standes, haben Jung und Alt gewetteifert, ihr Scherlein beizutragen. Aus den fernsten, aus den kleinsten Kolonien strömten Liebesgaben herbei, kamen doch auch aus der kleinen deutschen Gemeinschaft im Bezirk des Konsulates Tacopilla allein mehr als 13 000 Mark. Aber dies ist nur ein Beispiel. Ob die Gaben des einzelnen groß, ob sie klein waren — sie alle wurden dankbar zu dem großartigen Bau, und jedem einzelnen gebührt der Dank des Vaterlandes.

Mit Freude und Stolz gewahren wir täglich aufs neue, wie ein herrlich festes Band die Deutschen aller Zonen umschlingt. Dem Geiste todesunmüder Tapferkeit unserer unvergleichlichen Krieger zu Wasser, zu Lande und in der Luft, dem Geiste unerfütterlichen Zusammenhaltens aller Daheimgebliebenen in diesem furchtbaren Kriege, stellt sich der Geist unwandelbar deutscher Treue und warmherzigster Opferbereitschaft unserer Brüder in den fernsten Zonen würdig an die Seite, die ihrem Vaterlande nicht mit dem Regen in der Haut dienen können, aber dafür Mann für Mann das ihrige dazu beitragen, um unsern Krieger im Felde eine Freude zu machen, den Verwundeten ihr Los erleichtern und ihren Angehörigen die schwere Bürde tragen zu helfen.

Was die Auslandsdeutschen in diesem Kriege ihrer alten Heimat gewesen sind, das kann daheim nie vergessen werden, — und die Namen der deutschen Kolonien in Chile werden in den Annalen mit goldenen Lettern verzeichnet sein!

Reichsbrandweinstelle.

Der Bundesrat hat die Errichtung einer besonderen Behörde zur Regelung des Verkehrs mit Brandwein beschlossen. Der neuen Reichs-Brandweinstelle wird ein „Beirat“ zur Seite stehen, während die Verwaltung des gesamten Brandweins der Spirituszentrale übertragen wird. Die Abgabebefreiung betrifft versteuerter und unversteuerter Brandwein, in dessen Ausnahmefällen für Kognak sowie für gewisse Kleinbrennereien gemacht.

Die Verordnung besagt, daß Brandwein, der unter neueramtlicher Überwachung steht, nur durch die Spirituszentrale oder auf deren Anweisung abgesetzt werden oder vergällt werden darf. Die Reichsbrandweinstelle bestimmt, zu welchen Zwecken und in welchen Mengen Brandwein von der Spirituszentrale abzugeben ist. Zur Bestimmung der Verkaufspreise für Brandwein bedarf die Spirituszentrale der Genehmigung der Reichsbrandweinstelle. Der Brenner hat den hergestellten Brandwein einschließlich der Bekande an die Spirituszentrale zu liefern. Für den Brandwein erhält der Brenner einen angemessenen Uebernahmepreis. Jeder Brenner ist verpflichtet, über Art und Umfang seiner Erzeugung und über seine Bestände Auskunft zu erteilen. Der mit Beginn des 17. April 1916 unversteuerten oder unvergällten Brandwein in Gewahrsam hat, hat ihn an die Spirituszentrale zu liefern. Bis zur Uebernahme sind die Vorräte aufzubewahren, pflichtig zu behandeln und in handelsüblicher Weise zu verpacken. Der mit Beginn des 1. Mai 1916 unversteuerten oder unvergällten Brandwein in Gewahrsam hat, hat nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers die Vorräte getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Spirituszentrale bis zum 6. Mai 1916 anzugeben. Die Angabe über die Mengen, die zu dieser Zeit unterwegs sind, ist unverzüglich nach deren Empfang von dem Empfänger zu erklären, ob und inwieweit sie den Brandwein übernehmen will. Den Preis für die übernommenen Brandweinbestände fest die Geschäftsführung der Spirituszentrale fest. Der mit Beginn des 17. April 1916 versteuerter oder vergällter Brandwein in Gewahrsam hat, hat ihn der Spirituszentrale zu liefern. Diese Vorschriften gelten nicht für Mengen, die 10 Hektoliter Alkohol nicht übersteigen. Ausländischer Brandwein in Kesselwagen oder Fässern ist der Spirituszentrale zu liefern. Die Verordnung tritt am 17. April in Kraft.

Kartoffeln zu Futterzwecken.

Nachdem durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 31. März d. J. die Kartoffelrationen festgelegt wurden, die den Erzeugern zur Fütterung ihres Viehs bis zum 15. Mai höchstens zu belassen sind, versteht es sich, eine solchen beschlossene Bekanntmachung des Bundesrats die Fütterung größerer als der bezeichneten Mengen und stellt die Uebertretung dieses Verbots unter Strafe. Die Höchstquoten belaufen sich bekanntlich auf zehn Pfund täglich für Pferde, fünf Pfund für Zugfühe, sieben Pfund für Zugochsen und zwei Pfund für Schweine. Statt der Kartoffeln kann ein Viertel der erwähnten Gewichtsmengen an Erzeugnissen der Kartoffelproduktion veräußert werden. Die Veräußerung von Kartoffelfstärke und Kartoffelfarmen ist indes verboten. Die Landeszentralbehörden können weitere Einschränkungen der Fütterung vornehmen. Der einzelne Erzeuger darf die Rationen nur für diejenigen Tiergattungen in Anspruch nehmen, an die er schon bisher Kartoffeln oder Kartoffeltrockenprodukte veräußert hat. In diesem Rahmen darf er jedoch zur Erleichterung seiner Wirtschaftsführung die Rationen sowohl innerhalb der einzelnen Tiergattung zwischen den verschiedenen Tieren als auch zwischen den verschiedenen Tiergattungen und innerhalb der Zeit bis 15. Mai nach Belieben übertragen, solange er in den Grenzen der ihm zufließenden Gesamtmenge bleibt.

Zu verstärkter Sicherung der Versorgung mit Brotstreckmitteln und Kartoffeln ist ferner die Pflicht der Erzeuger zur Ablieferung von Erzeugnissen der Kartoffelproduktion ausgedehnt worden. Der Erzeuger darf in Zukunft nichts weiter zurückbehalten als die nach der Bekanntmachung zulässigen Rationen zur Fütterung an sein eigenes Vieh (sofern und soweit er Trockenprodukte statt Kartoffeln verfüttert) und, wenn er zu den „Selbstverforgern“ der Getreideverförderungsregulierung zählt, das nötige Brotstreckmaterial von 1 Zilo auf den Kopf und Monat (bis zum 15. August). Die überschüssigen Mengen, die der Ablieferungsfrist unterliegen, dürfen nicht vergällt werden.

Die Rationierung gilt vorläufig nur bis zum 15. Mai; für die Zeit nachher bleiben besondere Bestimmungen des Reichskanzlers vorbehalten.

Kurze politische Nachrichten.

Zur Hebung des brasilianischen Seeverkehrs.

Dem Pariser „Temps“ zufolge trifft die brasilianische Regierung Maßnahmen, um den Transporthandelsverkehr zu beugen. Der Finanzminister Calogeras habe auf dem panamerikanischen Kongress erwähnt, daß Brasilien seine eigene Schifffahrt durch neue Bauten von Schiffen entwickeln und Dampferlinien mit den Vereinigten Staaten gründen werde. Zu diesem Zwecke sei in Sao Paulo ein Unternehmen gegründet worden, das Verbindungen mit den Vereinigten Staaten und Europa einrichten werde.

Wahlen in Argentinien.

Savas meldet aus Buenos-Aires: Die Wahlen für die Erneuerung der Hälfte der Mandate des argentinischen Abgeordnetenhauses sind beendet. Gewählt sind 27 Radikale, 17 Konservative, 10 Demokraten, 4 dissidente Radikale und 3 Sozialisten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. April.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

17. April.

Flieger über Straßburg. — Erfolg der Türken.

Auf der Linie Sporn-Comines hatten die Engländer einen kleinen Augenblickserfolg, indem sie die Höhe 60 durch eine Minenexplosion in ihren Besitz brachten; die als große Tat aufgeführte „Eroberung“ ging jedoch sehr rasch wieder verloren. An der Vorettelhöhe und in der Champagne nordwestlich von Perthes wurde mit Erfolg für die deutschen Truppen gekämpft. In der Nacht ergingen über Straßburg ein französisches Luftschiff und warf eine Anzahl Bomben, die nur geringen Materialschaden verursachten. Menschen wurden nicht verletzt. — In den Karpaten räumten sich die Russen eines Erfolges; es gelang ihnen, die Höhen bei Polana zu besetzen und feindliche Angriffe abzuweisen, indem sie das feindliche Einfließen auf die Gesamtlage. — Die Türken rüdten in Verden auf Roromandisch vor, 150 Kilometer von der Grenze entfernt; die Türkei hatte nun auf drei Seiten größere Teile Persiens besetzt, was in Russland und Frankreich nicht geringe Aufregung hervorrief. Das türkische Torpedoboot „Timur Hissar“ ging im Negatischen Meer zu Grunde, d. h. es wurde von den Türken selbst in die Luft gesprengt, nachdem es mehrere englische Torpedoböte vernichtet hatte und ihm selbst keine Aussicht auf Rettung mehr blieb.

Die Sommerzeit. Die Direktoren der deutschen meteorologischen Zentralstellen hielten vorgestern in Frankfurt a. M. eine Beratung ab, in der sie sich mit den durch die bevorstehende Einführung der osteuropäischen Zeit in diesem Sommer entstehenden Verhältnissen befaßten. Da die meteorologischen Vorgänge sich nach der wahren Sonnenzeit richten, so wird die Zeitverschiebung hier sehr bemerkbar. Es wurde beschlossen, im inneren wissenschaftlichen Dienst die bisherigen Beobachtungs-terminen, 7 Uhr vormittags und 2 und 9 Uhr nachmittags nach mittlerer Ortszeit, beizubehalten, also nach öffentlicher Zeit eine Stunde später als bisher zu beobachten. — Die Beobachtungen für den praktischen Wetterdienst werden jedoch mit der öffentlichen Zeit um eine Stunde früher als bisher erfolgen, also wie bisher um 8 Uhr vormittags, 2 und 7 Uhr nachmittags (nunmehr osteuropäische Zeit), damit die Prognosen und die Wetterarten möglichst zu denselben Tageszeiten herauskommen können. Die Notierung außergewöhnlicher Wettervorkommnisse, z. B. der Gewitter, soll ebenfalls nach der neuen öffentlichen Zeit erfolgen.

Warnung vor vorzeitiger Aussaat und Pflanzung. Die Zentrale für Gemüsebau im Ateingarten schreibt uns: Der Anfänger im Gartenbau läßt sich oft durch einige ungewöhnlich warme Tage verleiten, Aussaaten und Pflanzungen früher vorzunehmen, als dies in Rücksicht auf die noch folgende Kälte ratsam ist. Fast immer zeitigt eine solche Voreiligkeit einen völligen Mißerfolg, indem entweder die Samen oder die daraus entstandenen Pflänzchen zugrunde gehen. Ein Ruhen wird durch die verfrühten Aussaat oder Pflanzung nie erzielt, da die Pflänzchen während der kalten Jahreszeit doch nicht wachsen, sondern fränkeln, sobald sie von später gekeimten Pflanzen oder späteren Aussaaten überholt werden. Verluste an Saatgut müssen aber in Rücksicht auf die Knappheit unbedingt vermieden werden. Es sei deshalb nachstehender Ratursatz zur Beachtung empfohlen: Kartoffeln (auch Frühkartoffeln) dürfen nicht vor Mitte April gelegt werden. Ausnahmen hiervon nur in besonders warmer Lage und ebensolchem Boden. Busch- und Stangenbohnen nicht vor dem 10. Mai legen! Ausnahmen in warmer Lage, aber auch da sind die jungen Pflänzchen bis 15. Mai während der Nacht vor Frost zu schützen. Tomaten und Gurken nicht vor dem 15. Mai pflanzen! Aussaat von Gurken ins Freiland nur drei bis vier Tage früher!

Die Leigwarenversorgung Deutschlands. Antlich wird uns mitgeteilt: Zeitweilige Knappheit an einigen Lebensmittel, die nicht zum wenigsten auf umfangreiche, durch

aus unbegründete Anklagen der Zwischenhändler und der Verbraucher zurückzuführen ist, hat die Reichsgetreidekasse veranlaßt, mit dem Verband deutscher Teigwarenfabrikanten in Frankfurt a. M. ein Uebereinkommen dahin zu treffen, daß sämtliche Erzeugnisse aller Teigwarenbetriebe bis auf weiteres zwecks Versorgung der Bevölkerung der Reichsgetreidekasse zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Reichsgetreidekasse wird ihrerseits die Teigwaren ausschließlich an die Kommunalverbände weiterleiten, und zwar unter Berücksichtigung der Kopfzahl der Bevölkerung und der besonderen Verhältnisse der zu versorgenden Bezirke. Durch dieses Verteilungsverfahren wird für eine allseitige, gerechte Teigwarenzuteilung Gewähr geleistet, was in erster Linie der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen wird. Daß dabei dem Zwischenhandel nicht dieselbe Bewegungsfreiheit zugebilligt werden kann, wie in Friedenszeiten, liegt in den durch den Krieg herbeigeführten Verhältnissen und Notwendigkeiten. Es muß daher von der vaterländischen Einsicht der Beteiligten erwartet werden, daß sie sich diesen Notwendigkeiten fügen. Auch die Verbraucher müssen diesen Verhältnissen insofern Rechnung tragen, als sie ihre Ansprüche auf Lieferung bestimmter Sorten zurückstellen und sich mit den jeweilig verfügbaren Sorten zufriedengeben.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Theater. Der beliebte Detektiv-Schriftsteller Paul Rosenbaum, Redakteur am „Berliner Tageblatt“, hat mit dem Detektivfilm „Der indische Tod“ ein Werk geschaffen, welches infolge seines logischen Aufbaus und seiner packenden Darstellung eine Musterleistung genannt werden muß.

Dieses Detektiv-Schauspiel wird von heute bis Donnerstag im Theatraltheater zur Erstaufführung gebracht. Ein lustiges Rollenpiel mit Ernst Rattau. „Das Teufelschen“ betitelt, forst für die heiterste Stimmung. Die Eilmache bringt die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Nassau und Nachbargebiete.

u. Wandernach, 16. April. Ehejubiläum. Gekoren feierten die Eheleute Philipp Kurz und Frau Wilt, geb. Kuhn, in voller Mäßigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser hat dem Paare die Ehejubiläumsmedaille überreichen lassen.

W. Darmstadt, 16. April. Auszeichnung. Der Großherzog hat laut „Darmst. Jta.“ dem Vorkommenden der Abteilung für Landwirtschaft und Gewerbe des Ministeriums des Innern, Ministerialrat Schliephake, die Goldene Verdienstmedaille für Landwirtschaft und Gewerbe verliehen.

Sport.

Rennen in Karlsruhe.

o. Karlsruhe, 16. April. (Eig. Tel.)

Trotz des kühlen Aprilwetters war der Besuch am Eröffnungstag gut, der infolge der starken Kälte und der spannenden Endkämpfe ausgezeichneten Sport brachte. In der Hauptkonkurrenz, im Frühjahrspreis, ließ sich Glöckner von Adamant bis zum letzten Hindernis führen. Dort ging die Stute in Front und gewann leicht gegen Jannet. — Die größte Überraschung des Tages lieferte das Mars-Jagdrennen durch den Sieg der überlegenen gewinnenden Campadroma, den der Toto mit fast 25fachen Geld bezahlte. — Im Schüler-Jagdrennen kam im Anfang Orlov, am vorletzten Sprung auch der Favorit Mephisto zu Fall. Die Straßburger Lieberbachsieglerin Alcar siegte überlegen. — Im Wilmersdorfer Jagdrennen wurde Pulke von ihrem Reiter nicht energisch genug nach Hause geritten und von ihrer Stallgefährtin Magdalena, die kürzlich in Straßburg unglücklich endete, um einen Kopf geschlagen. Trainer Thiede und die Jockeys Burk und Renner mußten vor den Stewards erscheinen, konnten aber über das verhängnisvolle Rennen von Magdalena befriedigende Auskunft geben.

Glückauf-Hürdenrennen. 4900 Mark. 2700 Meter. 1. Einwurf (M. Fritsche), 2. Einwandfrei, 3. Himmler. Ferner liefen: Droschke, Grotze, Oval, Schlanberger, Gaud, Dummkopf, Eidam, Gazelle, Landhaas, Emma, Ergauner, Marheide. Tot. 58:10, Pl. 21, 43, 52:10. Mars-Jagdrennen. 5000 Mark. 3400 Meter. 1. Campadroma (Werdermann), 2. Saint Michel, 3. Litz. Ferner liefen: Pricelch, Cherrn, Rapp, Sensible, Symonds, Galiban, Periphrase, Marthland II, Poppleton, Rosa Canina, Titan. Tot. 24:10, Pl. 54, 26, 61:10.

Schüler-Jagdrennen. 5000 Mark. 3000 Meter. 1. Alcar (E. Friedrich), 2. Elitz, 3. Bulwana. Ferner liefen: Rife, Donours, Mephisto, Orlov, Chriemhild, Charles, Confin, Rag, ed, Eifer, Graccul. Tot. 21:10, Pl. 28, 27, 118:10.

Wilmersdorfer-Jagdrennen. 5000 Mark. 3400 Meter. 1. Magdalena (Burk), 2. Pulke, 3. Bernburg. Ferner liefen: Waffertropfen, Borwärtz II, Noet, Stieha, Pretoria, Relter, Rafart. Tot. 84:10, Pl. 29, 26, 32:10. Frühjahrs-Preis. 12000 Mark. 4200 Meter. 1. Glöckner (M. Fritsche), 2. Jannet, 3. Adamant. Ferner liefen: Grace, Sternschnuppe, Ex est, Serodes, Sturmbod, Der Schleier. Tot. 26:10, Pl. 17, 22, 19:10.

Preis von Schönbäumen. 6000 Mark. 3000 Meter. 1. Goldstrom (Reith), 2. Flügelmann, 3. Cernus. Ferner liefen: Fulvia, Salust, Minerva, Savoyard, Hanfent, Olga. Tot. 40:10, Pl. 17, 19, 18:10.

Frühjahrs-Hürdenrennen. 8000 Mark. 3000 Meter. 1. Teddy (M. Schmidt), 2. Rerv, 3. Rebarbara.

Ferner liefen: Mac Intyre, Schönbäumen, Arboretum, Jack Irish Mife, Blantney Common, Sodipeife, Morion Con, Simion, Anvil, Bette, Feldrud, Goldquelle, Tante Aurelia. Tot. 52:10, Pl. 28, 72, 131:10.

Rennen in Hannover.

n. Hannover, 16. April. (Eig. Tel.)

Die Eröffnungsrennen in Hannover gingen am Sonntag trotz des regnerischen Aprilwetters bei ausgezeichnetem Besuch vor sich. Die Hauptkonkurrenz, der Große Hannoverische Ausgleich, sah zehn Pferde am Start. „Dahlem“ brachte das Feld bis in den Einlauf. Dort schlossen „Eieruhr“, „Tip top“, „Sorapis“ und „Ardis“ mit dem Hengst auf, der dann geschlagen war. In der Distanz sonderten sich „Tip top“ und „Sorapis“ von den übrigen ab, und der Oppenheimer Hengst gewann ziemlich leicht. Im Pokal führte „Appel“ vor „Saint Mario“ und „Trop“ bis in die Gerade. Dann ging „Saint Mario“ in Front, der aber in der Distanz seinem hohen Gewicht erlag und von „Trop“ leicht passiert wurde.

Gradig-Rennen. 4000 Mark. 1900 Meter. 1. B. Weiss Germane (Blume), 2. Kolumbre, 3. Trajan. Ferner liefen: Kämpfer, Lühow, Ber weis, Tautropfen, Imperator, Geburtstagskind, Seehorn, Corinne, Konigke, Koffierer, Bakarat, Fontaine, Protek, Engadin, Sorge und Naturium. Tot. 24:10, Pl. 77, 48, 21:10.

Vennig-Rennen. 3000 Mark. 1400 Meter. 1. R. Barnuths Alvarez (B. Pilschke), 2. Henry Bika, 3. Buon und Gult. Ferner liefen: Meerfische, Schmuggler und Nox. Tot. 20:10, Pl. 15, 24:10.

Vindener Jagdrennen. 2500 Mark. 3200 Meter. 1. R. Wortmanns Mif Power (Hohne), 2. Modder River, 3. Master Power. Ferner liefen: Silver Sea, Comp d'Ceil, Almantur, Sallys Pearl, M. P. und Rahena. Tot. 64:10, Pl. 20, 20, 30:10.

Großer Hannoverischer Ausgleich. 13000 Mark. 1600 Meter. 1. Erbn. S. M. v. Oppenheims Tinton (Nischald), 2. Sorapis, 3. Ardis. Ferner liefen: Gahhar, Mibezahl, Jnder, Goltz, Herkules, Dahlem und Eieruhr. Tot. 18:10, Pl. 15, 33, 25:10.

Pokal. 5000 Mark. 1400 Meter. 1. R. würt. Privatgehir Weils Trop (Schäffe), 2. Saint Mario, 3. Milston. Ferner liefen: Guel Abu, Nap, Daddukal, Rce Fleuri, Sauerjäh, Brian Born, Bilingbrod und Appelq. Tot. 40:10, Pl. 16, 19, 21:10.

Flig-Rennen. 5000 Mark. 1200 Meter. 1. J. Kuhn's Thua's feke (Nahenberger), 2. Conti, 3. Admiral. Ferner liefen: Tanagra, Samos, Rosenkavalier, Band, Jodel II, Roguntia, Scipio und Cantata. Tot. 64:10, Pl. 20, 17, 19:10.

Calvello-Jagdrennen. 2500 Mark. 3600 Meter. 1. J. und G. Reimanns Riffa (Pilschke), 2. Frene de S., 3. Marika. Ferner liefen: Borchbork, Succurs, Nordfern und Graubart. Tot. 68:10, Pl. 15, 12, 24:10.

Fußball-Beispiet. Der Sport-Verein Wiesbaden konnte in dem weiteren Spiel um den „Eisernen Fußball“ am Sonntag auf seinem Sportplatz an der Frankfurterstraße den Frankfurter Fußballklub Germania trotz dessen zeitweiligen harterdrückenden Drängens sicher mit 3:0 Toren abfertigen.

Vermischtes.

Des Mordes verdächtia. Unter dem Verdacht, die verurteilte Frau Regierungsbaumeister Ruff in Hallenstedt am Hatz ermordet zu haben, wurde dort die Rentnerfrau Litz, eine frühere Gesellschaftlerin der Ermordeten, verhaftet.

Aus Gram über den lieberlichen Lebenswandel seiner achtundzwanzigjährigen Tochter Elise erlösch in Berlin der Schuttmann Robert Lange diese in der Wohnung in der Andreadstraße. Er begab sich dann nach dem Schießhahnhof und erschoss sich mit seinem Dienstrevolver.

Für das zu errichtende Hindenburg-Museum in Polen sind außer den von der Provinz und der Stadt Polen bewilligten 100 000 Mark bis jetzt schon 150 000 Mark durch Spenden eingegangen, so daß bereits eine Viertelmillion Mark zur Verfügung steht.

Erdhök. Am Samstag Abend kurz nach 5 Uhr wurde in Tübingen ein ziemlich harter Erdhök verspürt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Musik im Hause. Es ist begreiflich, daß bei dem tiefen Gemitte des Deutschen die leichte Musik durch schwere Not der Zeit ihren Einfluß verloren hat; welches Instrument wäre da für so herbe Zeit geeignet, als das Harmonium, das zur Entlastung in sich selbst ladet und manchem bedrückten Gemüt Trost und Halt gibt. Wenn irgend eine Musikrichtung Aussicht hat, den Gehören des Volkes Rechnung zu tragen, so ist es das Harmonium, muß Harmoniums der Firma Hoss Walter (gegr. 1846), Ral. Hoffmeister in Fulda, erkennen sich durch den Wohlklang ihres Orgeltones und billige Preise eines Bestrafes. Musik. Kataloge, auch über Hausorgeln, von jedermann ohne musikalische Vorkenntnisse sofort vierstimmig spielbar, versendet die Firma umsonst.

Schriftleitung: Bernhard Grotzka. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grotzka; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftliche Zeit: B. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Böbel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Gasthof u. Weinhaus Traube * Coblenz

Neubau 1915 Neubau

Eröffnung 15. April 1916

unter Leitung des langjähr. Besitzers A. FLORY.

Prachtvolle Aussicht auf Rhein, Ehrenbreitstein u. Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

An dem Neubau waren die nachfolgenden Firmen beteiligt:

Gebr. Körting A.-G., Filiale Düsseldorf, Warmwasserheizung
J. Stiegler, Köln, Personenaufzug
C. F. Finger, Coblenz, Lichtanlagen
H. Stockhausen, Coblenz, Beleuchtungskörper

Joh. Kraef, Coblenz, Malerarbeiten
J. Knauffmann, Coblenz, Malerarbeiten
J. Stock Hoff., Coblenz, Möbelleinrichtungen, Teppiche usw.

Tappisser & Werner, Coblenz, Gardinen, Dekorationen
Louis Marx, Coblenz, Wäsche-Ausstattung
M. Commes, Coblenz, Porzellan und Kristalle
Wilh. Reichert, Coblenz, Porzellan u. Kristalle

Hans Hunzinger, Köln, Stuckarbeiten
A. Ramminger, Coblenz, Fassaden und Stuckarbeiten
H. Dörstein, Coblenz, Wandplatten u. Fußbodenbelag.

Leitung des Gesamtbaues: Architekt Emil Thoma e, Wiesbaden.

Einzel- und Doppelzimmer mit Bad. 150 Betten. Fließendes kaltes u. warmes Wasser. Warmwasserheizung. Personenaufzug. Elektr. Licht. Ausstellungs- und Beratungszimmer.

Erstklassiges Wein-Restaurant
Weine eigenen Wachstums. .. Vorzügliche Küche.
Wintergarten. — Café-Konditorei.
Getrennte Biersäle. Ausschank von Pilsner Urquell und Mathäerbräu München.

M 769

